

Kulturpreis für drei Geschenke

„Ehrenkonditormeister“ Walter Poganietz erhielt die Auszeichnung der Stadt Kitzingen

Von unserem Mitarbeiter
TIMO LECHNER

KITZINGEN Der Erhalt eines zentral gelegenen Fachwerkhouses, Baujahr 1579, die Einrichtung des deutschlandweit geachteten Konditorei-Museums und ein Buch über Jahrhunderte an Familien- und Kirchengeschichte: drei gute Gründe, warum der Träger des Kulturpreises der Stadt Kitzingen in diesem Jahr Walter Poganietz heißt. Der 72-Jährige erhielt die Auszeichnung, die die Stadt seit 1977 verleiht, am Montagabend im Historischen Sitzungssaal des Rathauses aus den Händen von Oberbürgermeister Siegfried Müller. Und nicht nur das: Poganietz darf sich ab sofort auch „Ehrenkonditormeister“ nennen.

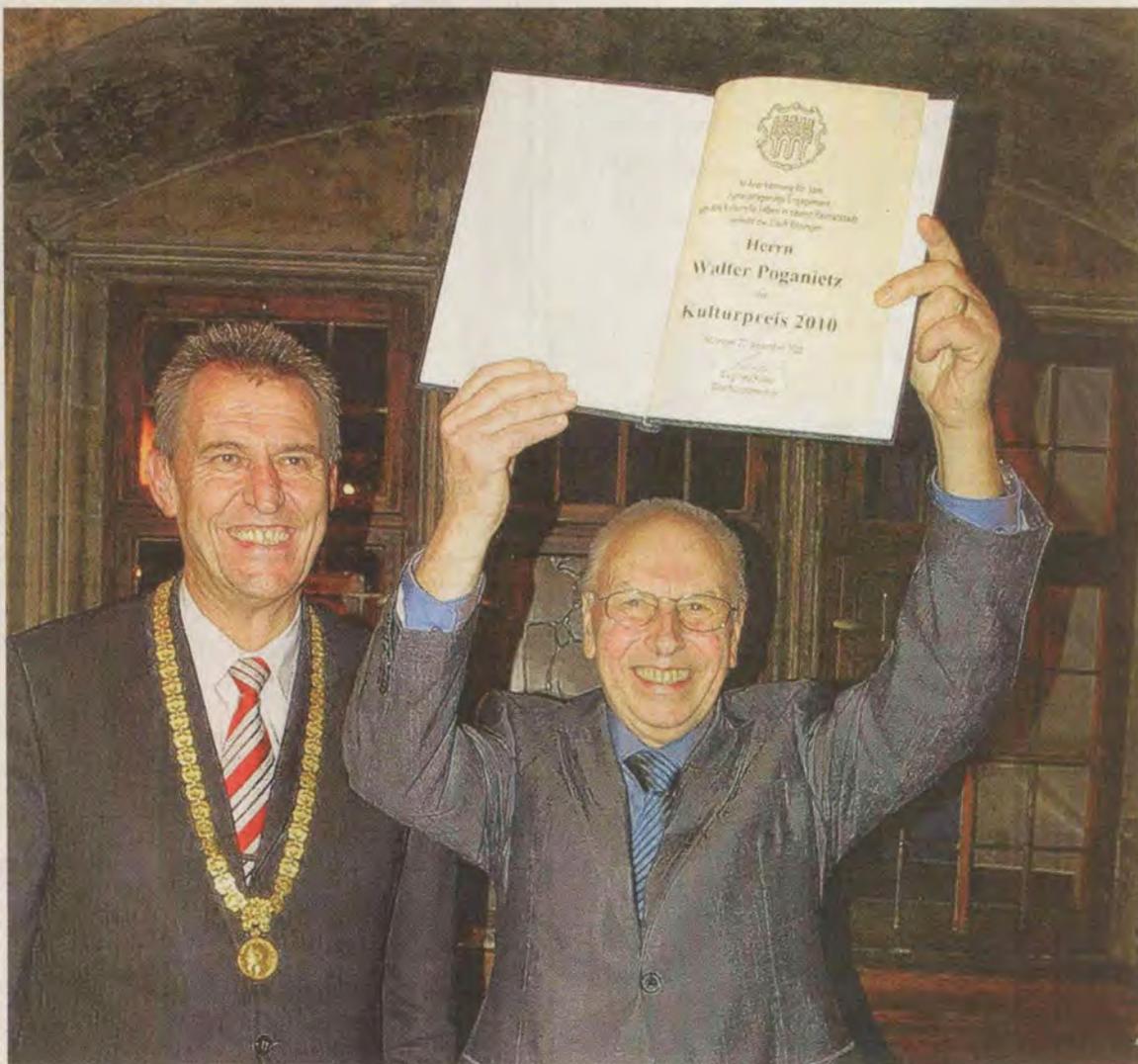
Eigentlich sind die Anlässe, die den gebürtigen Kitzinger und seit vielen Jahren in Dachau lebenden Walter Poganietz zum Träger des Preises machen, eher zufälliger Natur. Da wären zuerst das Erbe des Geburtshauses direkt am Marktturm in Kitzingen, in dem Poganietz aufgewachsen ist und das er nach dem Tod seiner Mutter liebevoll restaurierte, statt es dem Verfall preiszugeben oder zu verkaufen.

2600 historische Schriftstücke

Dann Ende der 80er Jahre der große Fund: Im Obergeschoss des siebenstöckigen Hauses entdeckte Poganietz eine Sammlung von rund 2600 Schriftstücken mit Rezepten oder Abrechnungen, Backformen und allerlei andere Utensilien eines Konditors. Statt den „Krempel“ wegzuworfen, ließ er Fachleute ran. Ergebnis: Die Entdeckung bildet heute den Grundstein des Konditoreimuseums, das seit über 20 Jahren mittlerweile Vertreter der Zunft nach Kitzingen bringt und im Lauf der Zeit mehrfach erweitert wurde und auch auf Wanderschaft in andere Museen gegangen ist.

Die Familiengeschichte

Otto Kemmer, Ehrenkonditormeister des deutschen Konditorenbundes, überraschte den 72-Jährigen daher mit der Verleihung des Titels „Ehrenkonditormeister“ sowie einer originalen Kleidung mit Jacke und Mütze. Der frisch Gekürte musste sodann auch gleich einen Kuchen verzieren, was ihm gar nicht mal schlecht gelang.



Wie einen Siegerpokal hält Walter Poganietz die Urkunde hoch: Aus den Händen von Kitzingens Oberbürgermeister Siegfried Müller erhielt der 72-Jährige den Kulturpreis der Stadt Kitzingen.

FOTO: TIMO LECHNER

Nicht zuletzt besann sich Walter Poganietz Ende der 90er Jahre auf seine Familiengeschichte. Ohnehin war er in den vielen Jahren, seit er nach der Ausbildung zum Kaufmann aus beruflichen Gründen seine Heimatstadt verlassen hatte, regelmäßig nach Kitzingen gekommen und fühlt sich dort nach wie vor wie zuhause. Seinen Kindern Anja und Michael wollte der Katholik aber gerne noch die Wurzeln der Familie und der Konfession mit auf den Weg geben. So wurde Poganietz vom nüchternen Kaufmann zum eifrigen Historiker. Die Studie über den Stammbaum der Familie war bis zu einer Dorothea Schmidt aus Kitzingen zurückzuführen, die Ende des 16. Jahrhunderts wegen ihres evangelischen

Glaubens aus dem gegenreformatorischen Kitzingen gezogen war. Eine Erkenntnis, die den Genealogen fesselte. Aus einer ursprünglich geplanten Familiengeschichte wurde ein Abriss über die eigenen Wurzeln vor dem Hintergrund der Kirchenhistorie in Kitzingen, was in Band 8 der Schriften des Stadtarchivs Kitzingen mündete, der 2007 erschien.

Harfenklänge und Leckereien

Walter Poganietz bedankte sich nicht nur bei seinem Laudator Klaus Arnold, sondern auch beim Stadtrat, der ihn einstimmig zum Preisträger erkoren hatte sowie dem Verein der Freunde und Förderer der Museen in Kitzingen, der den Vorschlag einbrachte. Vor allem die Menschen, die

ihn bei seinen Bemühungen unterstützt hatten, benannte Poganietz persönlich. Darunter die Leiterin des Stadtarchivs Doris Badel, den ehemaligen Dekan Christoph Schmerl, der zahlreiche Einblicke in Kirchenbücher gewährt hatte, aber auch viele andere Freunde, die Hilfe bei der Konzeption des Konditoreimuseums gewährt hatten. „Ohne Sie alle würde ich hier nicht stehen“, sagte Poganietz, der von seinen Kindern und Enkeln begleitet worden war.

Und der Preisträger zeigte sich darüber hinaus dankbar: Im Anschluss an die Ehrenstunde im Rathaussaal, die von den Hellmsemmer Musikanten untermalt wurde, lud er die Gesellschaft ins Konditoreimuseum zu Harfenklängen und Leckereien ein.